

CARLA GELLERT | ANNA MAUZ

# „Die Differenzierung ergibt sich wie von selbst“

## Lernen durch Engagement: Potenzial für inklusive Lernkultur

Was genau ist „Lernen durch Engagement“ und welche inklusive Lernkultur steckt dahinter? Wie können dabei alle Schüler hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen optimal gefördert und begleitet werden? Wie kann Diversität mit LdE zum Gewinn für alle werden?

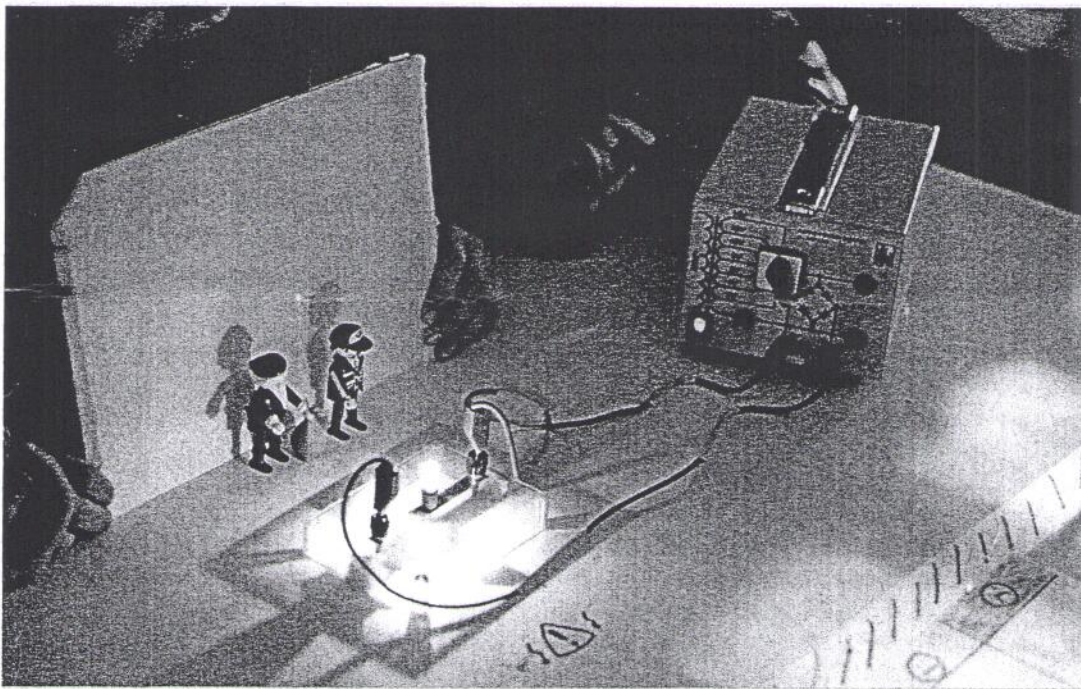


Abb. 1: Experimentiernachmittag in der Kita.

„Ich war überwältigt von dem Gefühl, dass dieser Junge das erste Mal in seinem Leben so etwas wie Geltung, Anerkennung und vielleicht sogar eine Daseinsberechtigung spürte. Die Entwicklung, die besonders bei dem Jungen mit Förderbedarf zu beobachten war, war phänomenal“ – so fasst Lehrerin Jenny Desoi ihre Eindrücke nach „Lernen durch Engagement“ zusammen.

„Lernen durch Engagement“ (LdE, englisch: Service-Learning) ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schülern mit fachlichem Lernen im Unterricht verbindet

(Seifert/Zentner/Nagy 2012). Kinder und Jugendliche setzen sich dabei für das Gemeinwohl ein – im sozialen, politischen, ökologischen oder kulturellen Bereich. Sie engagieren sich aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule, sondern als Teil von Unterricht und eng verbunden mit den Inhalten der Bildungs- und Lehrpläne. Ziel ist es, jungen Menschen bereits früh Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen und sie dabei in ihren sozialen, persönlichen, demokratischen und kognitiven Kompetenzen zu stärken. LdE ist für alle Schulformen, Alters-

stufen und Fächer geeignet, wie die folgenden Beispiele aus Schulen des bundesweiten Netzwerks Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ zeigen. Alle diese Schulen sind inklusive Schulen:

- An der Ernst-Reuter-Schule II, einer Integrierten Gesamtschule in Frankfurt am Main, nutzen Jenny Desoi und ihre Schüler LdE im Deutschunterricht: Die Sechstklässler üben in der Schule das betonte Vorlesen, beschäftigen sich mit Kinderliteratur **und** gestalten Vorlesevormittage für Kitakinder in der Stadtbücherei.
- In einem weiteren LdE-Vorhaben der Schule erarbeiten sich Schüler der 7. Klasse in Physik die physikalischen Grundlagen von Naturphänomenen **und** gestalten interaktive, spielerische Experimentiernachmittage mit den Kindern einer nahe gelegenen Kita.
- An der Schillerschule Münsingen, einer Werkrealschule in Baden-Württemberg, befasst sich die 8. Klasse in Religion/Ethik mit Solidarität, Menschen in Not, Nächstenliebe und sozialer Verantwortung **und** bringt sich in unterschiedlichen Projekten in gemeinnützigen Organisationen ihrer Gemeinde ein.



## LdE als inklusive Lehr- und Lernform?

Bei LdE werden die Vielfalt und die unterschiedlichen Kompetenzen der Schüler als Bereicherung wahrgenommen: „Die Differenzierung ergibt sich dabei wie von selbst, da sich jeder Schüler genau da einbringt, wo seine Stärken und Talente sind“, erklärt Ulrike Weiblen, Lehrerin an der Schillerschule Münsingen, die bereits seit 2007 LdE in verschiedenen Klassen durchführt. Und: „LdE ist durch die vielfältigen, breit gefächerten Aufgaben, die den Schülern zur Verfügung stehen, wie gemacht für Inklusion“. „Jeder Schüler kann sich ausprobieren und ausleben – das ist beeindruckend“, ergänzt Ingrid Burow-Hilbig, stellvertretende Schulleiterin der Ernst-Reuter-Schule II. Dadurch entstehen aus Sicht der Schulen wertvolle Effekte: „Die Lernkultur hat sich durch LdE positiv verändert: Die Potenziale der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden wahrgenommen und individuell in die Projektarbeit eingebracht, die Motivation der Lernenden steigt, die Schulverweigerung nimmt ab und die Einstellung zur Schule verbessert sich“, berichtet Marion Schlüter, Koordinatorin für Aus- und Weiterbildung an der Kurt-Tucholsky-Schule – eine Gemeinschaftsschule in Flensburg, die LdE ebenfalls für inklusives Lernen nutzt.

## Auf die Qualität kommt es an!

Damit sich diese Wirkung von LdE für die Kinder und die Schule entfaltet, braucht es eine hohe Qualität der pädagogischen Umsetzung, das zeigen Forschungsstudien wie Praxiserfahrungen gleichermaßen. Im Netzwerk „Lernen durch Engagement“ wurden in den letzten Jahren sechs LdE-Qualitätsstandards entwickelt, die bei sorgsamer Umsetzung viel Spielraum für Binnendifferenzierung, Individualisierung und Partizipation lassen und damit eine inklu-

sive Lernkultur fördern können. Wichtige Voraussetzung dabei ist die entsprechende Haltung der Lehrer, dass jeder Schüler Fähigkeiten hat, die er in den Unterricht und das LdE-Projekt einbringen kann, und das Vertrauen darauf, dass alle Schüler selbstverantwortlich handeln können und wollen.

## LdE-Qualitätsstandards am Beispiel der Schillerschule Münsingen

An der Schillerschule Münsingen gilt der Grundsatz, dass „alle Menschen willkommen sind und keine Unterschiede zwischen den Schülern gemacht werden“, so Schulleiterin Nicole Breitling. Aktuell besuchen rund 270 Schüler die 5. bis 10. Klasse, wobei die Schülerschaft eine hohe Diversität besitzt. Die Schule hat, beginnend in Klasse 5, LdE in verschiedenen Klassenstufen verankert.

### Curriculare Anbindung

LdE ist als regulärer Teil des Unterrichts eng mit den Lehrplänen verknüpft. Es geht um einen darum, Wissen praktisch anzuwenden und dessen Nutzen für die Gesellschaft und das eigene Handeln unmittelbar zu erleben. Zum anderen werden durch die Unterrichtsanknüpfung alle Kinder erreicht – auch jene, die sich nicht in freiwilligen, extra-curricularen Aktivitäten einbringen würden oder können. Insbesondere Kinder, die sich sonst eher als Empfänger von Hilfe erleben, werden bei LdE selbst zu Helfern und Problemlösern. Sie erfahren, dass sie einen wertvollen Beitrag leisten können.

An der Schillerschule ist LdE im Religions-/Ethikunterricht verankert. Abstrakte Lehrplanthemen der 8. Klasse, wie „Solidarität“ oder „soziale Verantwortung“, erhalten durch das wöchentliche Engagement der Schüler in gemeinnützigen Einrichtungen einen realen Kontext und werden greifbar. Im ersten Halbjahr beschäftigt sich die Klasse zunächst mit Bedarfen und Problemen in ihrer

## „LdE und Inklusion“ weitergedacht: „Inklusive Gesellschaft“ als thematischer Fokus bei LdE

LdE als Lehr- und Lernform hat nicht nur das Potenzial, eine inklusive Lernkultur zu verwirklichen, sondern kann sich auch ganz bewusst mit dem Thema „Inklusion“ beschäftigen. So setzen sich Oberstufenschüler des Bamberger Franz-Ludwig-Gymnasiums mit dem Konzept „Leichte Sprache“ auseinander und führen in Kooperation mit der Beauftragten der Stadt Bamberg für Menschen mit Behinderung einen Workshop für Mitarbeiter der Stadt durch, der ihnen helfen soll, Texte in leichter Sprache zu verfassen. Die erarbeiteten Informationen in Form von Flyern, Informationstafeln und Broschüren werden anschließend der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt: Was heißt Inklusion im Alltag? Wie können alle Menschen erreicht werden, damit diese am gesellschaftlichen Leben teilhaben können? Solche abstrakten Fragestellungen erhalten durch LdE-Vorhaben nicht nur einen realen Kontext und gesellschaftliche Relevanz, sondern sensibilisieren die Schüler auch für die vielen Facetten einer inklusiven Gesellschaft.

Gemeinde und die Schüler entwickeln individuelle Lösungsvorschläge. So entstanden bislang viele verschiedene Projekte, mit denen die Schüler sich dann im zweiten Halbjahr einbringen: von der Kletter-AG für Kinder einer Förderschule über den Bau einer Grillstelle für die Pfadfinder oder die Unterstützung eines Weltladens bis hin zum Bewegungsangebot in einer Demenzgruppe.

### Realer Bedarf

Bei „Lernen durch Engagement“ geht es immer darum, dass sich die Schüler mit echten sozialen, ökologischen oder gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzen und ihr Engagement auch tatsächlich gebraucht wird. Die Münsinger Achtklässler recherchieren in der Vorbereitungsphase ihres Engagements, welche gemeinnützigen Einrichtungen es in ihrer Gemeinde gibt, und erfragen bei den Menschen vor Ort – im Weltladen, der Diakonie, in Kindergärten, Schulen oder bei der Tafel – deren Bedarfe. Wie sie Kontakt aufnehmen, Interviews führen und das pädagogische Konzept von LdE vorstellen, üben die Schüler vorher im Unterricht. Orientiert am Bedarf ihrer Einrichtung gestalten sie dann eigenständig ein Projekt, in das sie



ihre Fähigkeiten und Interessen einbringen – und das ihnen authentische Gelegenheit gibt zu lernen: So begegnete eine Schülerin bei ihrem Einsatz im Weltladen immer wieder Kunden, die sich erkundigten, wie der Kaffee schmecke. Da sie darauf keine Antwort geben konnte, organisierte sie im Laufe ihres Engagements einen „Verkostungsnachmittag“ für fair gehandelten Kaffee samt Kuchen, der in der Lokalpresse beworben wurde.

Das Handeln der Schülerin macht deutlich: Authentische Kontexte und reale Bedarfe bieten Komplexität und mehr als einen Lösungsweg. Genau hier steckt ein Potenzial von LdE für Binnendifferenzierung und individualisiertes Lernen. Es gibt kein Richtig oder Falsch, sondern jeder Schüler kann ein Problem mit den ihm zur Verfügung stehenden Kompetenzen lösen.

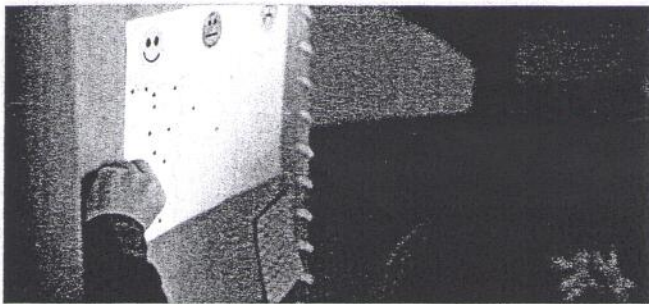


Abb. 2: Kitakinder geben Feedback zum Experimentiernachmittag.

### Reflexion

Das aktive Nachdenken über das, was die Schüler beim Engagement erleben, was das mit ihrem Lernen und dem größeren gesellschaftlichen Kontext zu tun hat, anzuregen und zu begleiten ist eine zentrale pädagogische Aufgabe und wird oft als das „Herzstück“ eines jeden LdE-Vorhabens bezeichnet. Die Reflexion dient nicht nur dem besseren Verständnis der Lehrplaninhalte, sondern gibt den Schülern die Möglichkeit, über sich selbst und die eigenen Fähigkeiten nachzudenken, Erwartungen und Sorgen zu besprechen, Erreichtes sichtbar zu machen und Lernen aus Situationen zu ermöglichen, die nicht wie geplant verlaufen sind.

Um Selbstreflexionsprozesse während des Engagements an-

zuregen, halten die Schüler der Schillerschule ihre Erlebnisse und Eindrücke in einem Lerntagebuch fest. Zudem werden in den wöchentlichen Reflexionsstunden im Religion/Ethik-Unterricht der Verlauf des Engagements, Eindrücke und etwaige Schwierigkeiten besprochen. So erzählte eine Schülerin von Hemmungen im Umgang mit den Kindern einer Schule für Schüler mit geistiger Behinderung, in der sie sich engagiert. Sie konnte ihre Befürchtungen mit der Klasse teilen und wurde von Mitschülern und Lehrerin ernst genommen. Nach und nach nahmen ihre Sorgen ab. Zum Abschluss stellte die Schülerin eine Tanzaufführung mit allen Kindern auf die Beine – ihre Ängste waren wie verflogen und sie war mit viel Spaß dabei. Dass bei der Reflexion jede Stimme individuell gehört wird und eine vertrauensvolle Atmosphäre herrscht, bei der alle Meinungen und Beiträge gleich bedeutsam behandelt und miteinander beraten werden, ist nicht selbstverständlich, sondern Teil einer pädagogisch sorgsam aufgebauten Lernkultur, für die LdE Anstoß geben kann. Die Reflexion bei LdE bietet außerdem die Chance, dass durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden (Schreiben, Sprechen, Zeichnen, Kreativsein, Bewegen, ...) alle Kinder ihre Gedanken in der für sie besten Form zum Ausdruck bringen können.

### Schülerpartizipation

Qualitätsvolle LdE-Vorhaben ermöglichen den Kindern und Jugendlichen Teilhabe in allen Phasen, von der Vorbereitung bis hin zur Durchführung und Auswertung. Echte Partizipation ist entscheidend, damit Schüler Erfolge bei LdE auf ihr eigenes Handeln zurückführen. Die „ganz bewusste Entscheidung für ihren Gemeindepartner ist sehr wichtig für die Motivation, das Durchhaltevermögen und alle Kompetenzen“, betont Schulleiterin Ulrike Weiblen. Um die Entscheidung der Schüler zu unterstützen, lädt die Klasse zu Beginn des Schuljahrs alle zuvor recher-

chierten möglichen Gemeindepartner zu einem „Kennenlernnachmittag“ in die Schule ein. Im Anschluss wählt jeder basierend auf den Gesprächen dieses Nachmittags und seinen eigenen Interessen einen individuellen Engagementpartner für sich und plant im weiteren Verlauf mit diesem gemeinsam die genaue Ausgestaltung des Engagements.

Den Kindern bei LdE echte Verantwortung zu übertragen und wirklich etwas zuzutrauen – nicht nur beim Engagement, sondern auch im Unterricht und für ihren eigenen Lernprozess – bringt für die Lehrer ein Nachdenken über die eigene Rolle und Haltung mit sich. Sie sind bei LdE pädagogische Begleiter, die die Schüler als Hauptakteure ihres Lernens und Handelns anerkennen. Für Lehrer – und die Menschen in der Gemeinde – bringt dies die oft überraschende Erfahrung mit sich, wie viele bislang unentdeckte Fähigkeiten in ihren Schülern stecken und wie viel Selbstverantwortung und Motivation sichtbar werden, wenn die Schüler spüren, dass sie mit ihren Ideen ernst genommen werden und Gestaltungsspielräume haben.

### Engagement außerhalb der Schule

Ob bei den Pfadfindern, der Diakonie, im Weltladen, Kindergarten, Altenwohnheim, Jugendhaus, Forstamt oder bei der Stadt Münsingen – überall ergeben sich für die Kinder neue Lernorte und Einblicke in andere Lebenswelten. Das Lernen und Handeln der Schüler hat echte Konsequenzen für reale Menschen und das gesellschaftliche Zusammenleben im Hier und Jetzt. Sie erleben und gestalten mit, wie Menschen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Hintergründen und Lebensgeschichten miteinander reden, planen, kooperieren und Probleme bearbeiten. Gerade die Rückmeldung von Menschen außerhalb ihrer „alltäglichen“ Lebenswelt ist für viele Schüler eine wertvolle Erfahrung. Schulleiterin Ulrike Weiblen ist ein besonderer Mo-



ment dazu in Erinnerung: „Die Schülerin bekam ein tolles Feedback aufgrund dessen, was sie im Engagement geleistet hat, und ohne Blick auf ihre Schwächen. Dadurch ist sie wirklich über sich selbst hinaus gewachsen.“

### Anerkennung und Abschluss

Ein wichtiger Aspekt von LdE ist es, die Beiträge und Leistungen jedes Einzelnen während des gesamten Projektverlaufs wertzuschätzen und fortlaufend sichtbar zu machen. „Ihr Projekt ist ein Riesenerfolg für die Schüler, weil sie wirklich eigenständig etwas auf die Beine stellen“, sagt Ulrike Weiblen. Um dieses Erreichte am Ende noch einmal bewusst zu machen, gibt es eine große Abschlussfeier, zu der die Schüler alle Engagementpartner, Lehrer und Eltern einladen und stolz ihre Projekte, Errungenschaften und Erfahrungen präsentieren und Zertifikate für ihr Engagement erhalten. Das hilft den Schülern, ihre eigene Wirksamkeit zu sehen und den Mut zu entwickeln, auch später im Leben für sich und andere Verantwortung zu übernehmen – das gilt insbesondere für Kinder, für die Erfolgserlebnisse keine Selbstverständlichkeit sind und die im Alltag häufig Ausgrenzung erfahren.

### Mit LdE den Stein ins Rollen bringen

„Inklusion bedeutet Veränderung und einen nicht endenden Prozess von gesteigertem Lernen und zunehmender Teilhabe aller Schüler“, so der Index für Inklusion (Boban/Hinz 2003). LdE kann den Stein dafür ins Rollen bringen, wie die vielfältigen Beispiele aus dem Netzwerk Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ und die Erfahrungen der Lehrer zeigen. LdE bietet Diversität „ein willkommenes Zuhause. Umso vielfältiger eine Gruppe ist, desto mehr Ideen und unterschiedliche Blickwinkel fließen in ein Projekt ein“, beschreibt die Frankfurter Lehrerin Jenny Desoi. Die genannten Schulen haben allesamt mit kleinen LdE-

Vorhaben begonnen und diese entlang der LdE-Qualitätsstandards stetig ausgebaut und weiterentwickelt – diese Unterrichtsentwicklung hat letztlich an allen Schulen auch für deren inklusive Schulentwicklung einen wesentlichen Beitrag geleistet. Und sie hat für jeden einzelnen Schüler große wie kleine Steine ins Rollen gebracht: Bei einem Jungen aus dem „Vorleseprojekt für Kitakinder“ der Frankfurter Ernst-Reuter-Schule II sei der Funke zu den Kindergartenkindern derart überggesprungen, dass er das Lesen in den Ferien freiwillig weiter übt, was – so Lehrerin Jenny Desoi – „vorher undenkbar für diesen Schüler gewesen wäre. Er übt so, dass er nach zwei Wochen Herbstferien kaum wiederzuerkennen war. Voller Freude trieb er das Projekt voran und brachte viele gute Ideen ein. Die Erzieherin der Kindergartenkinder war derart angetan, dass sie ihm das Angebot machte, ihm während des Schulpraktikums eine Stelle anzubieten und, sofern danach Interesse bestünde, auch eine Ausbildung bei ihnen zu machen. Der

Junge entwickelte eine Lesepartnerschaft, die über den Projektverlauf hinaus auch im Privaten besteht. Mich sprachen sogar Kolleginnen und Kollegen an, was mit dem Schüler momentan ‚los sei‘, er sei so zielstrebig und arbeite konzentriert.“ Mit LdE ist es gelungen, Lehrer, Engagementpartner und das Kind selbst für ein Potenzial zu sensibilisieren, das bislang nicht sichtbar war – und vielleicht auch nie geworden wäre. ■

### AUTORINNEN

**Carla Gellert** ist seit 2010 stellvertretende Programmleiterin für „Service-Learning – Lernen durch Engagement“ in der Freudenberg Stiftung.

**Anna Mauz** studiert Psychologie im Master (Schwerpunkt Psychologie der Lebensspanne) und absolviert derzeit ein Praktikum in der Freudenberg Stiftung.

### LITERATUR

BOBAN, INES; HINZ, ANDREAS (HRSG.) (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln, Halle  
SEIFERT, ANNE; ZENTNER, SANDRA; NAGY, FRANZISKA (2012): Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen, Weinheim

## Lernen durch Engagement und Inklusion: Alle gewinnen!

### Alle Schüler ...

können ihr Wissen und ihre individuellen Stärken aktiv in ihre Gemeinde oder ihren Stadtteil einbringen. Sie entwickeln dabei ein Gespür für gesellschaftliche Herausforderungen und deren Lösungen. Sie lernen, dass sie mit ihren Talenten etwas bewirken können, stärken ihr Selbstbewusstsein und übernehmen Verantwortung.

### Lehrer ...

gehen auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Schülers ein und unterrichten praxisnah und handlungsorientiert. Sie entdecken neue Potenziale bei ihren Schülern und wecken früh das Bewusstsein für ein Wir-Gefühl in Klasse, Schule und Gemeinde.

### Schulen ...

öffnen sich nach außen und vernetzen sich mit Stadtteil und Gemeinde. Sie stärken eine Lernkultur, die geprägt ist von Wertschätzung, Kooperation und Zusammenarbeit. Sie ermöglicht allen Schülern eine umfassende Teilhabe am Schulleben und an der Gesellschaft.

### Die Gesellschaft ...

profitiert direkt vom Engagement der Schüler in Stadtteil oder Gemeinde und gewinnt auf lange Sicht eine engagierte Generation, die gelernt hat, dass ihr Handeln einen Unterschied macht. Gemeinsam stärken wir eine Gesellschaft, die Vielfalt schätzt.

## Neugierig geworden?

Im bundesweiten Netzwerk Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ begegnen sich engagierte Schulen, die mit LdE arbeiten, sowie Partner aus der Zivilgesellschaft, Bildungspolitik und -verwaltung. Das Netzwerk wird gefördert von der Freudenberg Stiftung.

**Materialien und Beratung unter: [www.lernen-durch-engagement.de](http://www.lernen-durch-engagement.de)**